

# Betriebsratsvorsitzender geißelt eigenen Arbeitgeber

Die Gewerkschaftsmitglieder feierten den Tag der Arbeit und griffen nicht nur Westerwelle an – In Ladenburg gibt es 213 Arbeitslose

Ladenburg. (stu) „Gute Arbeit – gerechte Löhne – starker Sozialstaat“: Dieses Motto stand auch im Reinhold-Schulz-Waldpark im Mittelpunkt der Maifeier am Tag der Arbeit.



Der Vorsitzende des Ortskartells des Gewerkschaftsbundes, Bernd Schuhmacher, bedauerte allerdings, dass die Feier zum 1. Mai durch andere Veranstaltungen Konkurrenz bekommen hat. „Wir sollten uns darauf besinnen, den Tag der Arbeit gemeinsam zu feiern“, so Schuhmacher, der mit dem Besuch nicht zufrieden war. Er forderte die Arbeitgeber auf, wieder die Menschen und nicht die Kapitalinteressen in den Mittelpunkt der Ar-

beitswelt zu rücken. Dafür forderte er die Unterstützung der Bundespolitik, die allerdings derzeit alles andere als hilfreich sei. „Die dümmlichen Sprüche unseres Außenministers helfen nicht weiter“, kritisierte er Guido Westerwelle als „größten politischen Flop“ der Bundesregierung. Aber auch das Unternehmen, in dem er selbst tätig ist, bekam eine Breitseite vom Betriebsratsvorsitzenden ab. Schuhmacher, der seit vielen Jahrzehnten bei Reckitt Benckiser arbeitet, kritisierte die Jahresgehälter der Topmanager. Mit 42 Millionen Pfund pro Jahr sei der Konzernchef in einer Gehaltsklasse, die nicht mehr vermittelbar sei. Andererseits bezahle der Betrieb in Ladenburg keine Steuern mehr. „Ich habe mir lange überlegt, ob ich diese Fakten aussprechen soll – aber es war nötig“, so Schuhmacher, der Applaus von Bürgermeister Rainer Ziegler erhielt. Dieser sagte, dass er die Forderungen der Gewerkschaft unter-

stütze. Als Bürgermeister werfe er einen sorgenvollen Blick auf den Arbeitsmarkt, denn letztendlich seien die Kommunen gefordert, um arbeitslose Menschen zu unterstützen. Derzeit sind in Ladenburg 213 Menschen ohne Arbeit. Ziegler begrüßte das neue Arbeitsmarktprogramm des Bundes, das Langzeitarbeitslose wieder eingliedern soll.

Der Hauptredner der Maifeier im Waldpark, Reinhard Reibsch von der Europäischen Föderation der Bergbau-, Chemie- und Energiegewerkschaften (Foto: Sturm), kritisierte das Verhalten der deutschen Arbeitgeber, die sich im europaweiten Vergleich nicht mit Ruhm bekleckern würden. Die Gehälter der Führungskräfte steigen, während Arbeitnehmer mit realen Lohnkürzungen zurechtkommen sollen. Reibsch kritisierte die soziale Schieflage in Deutschland, die durch „zynische Sprüche à la Westerwelle“ nicht besser werde. Einen Skandal nannte er,

dass 22 Prozent aller Arbeitsplätze in Deutschland im Niedriglohnsektor angesiedelt seien. 1,3 Millionen Arbeitnehmer könnten nicht von ihrem Einkommen leben. Zusätzliche Sozialleistungen in Anspruch nehmen zu müssen, um überhaupt leben zu können, sei für diese ein Akt der Unwürdigkeit.

„Warum wehren sich die Arbeitgeber und die Bundesregierung gegen die Einführung von Mindestlöhnen?“ Eine plausible Antwort könne es nicht geben.

Reibsch forderte einen humanen Umgang mit Arbeitnehmern. Wer von einer Verlängerung der Lebensarbeitszeit spreche oder das Kündigungsschutzgesetz aushebeln wolle, der habe die Zeichen der Zeit verkannt. Sorgen bereitet dem Referenten auch das knappe Lehrstellenangebot der Arbeitgeber, die lieber billige Leiharbeitskräfte beschäftigen würden als jungen Menschen eine Berufsausbildung zu ermöglichen.